

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N. 91.

Sonnabend, den 3. August

1895.

Behröhren betreffend.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß während der warmen Jahreszeit, in welcher die Flüsse wenig Wasser haben, in einzelnen Flußstrecken fast kein Tropfen Wasser fließt und es steht, wenn solche Flußstrecken Fischbrut oder Fische enthalten, zu befürchten, daß die letzteren umkommen.

In Gemäßheit von § 1 letzter Absatz des Nachtragsgesetzes vom 16. Juli 1874 zum Fischereigesetz und unter Bezugnahme auf die in den betreffenden Konzessions-scheinen zur Errichtung von Stauanlagen gestellten bezüglichen Bedingungen nimmt die Königliche Amtshauptmannschaft hieraus noch besonders Veranlassung, sämtlichen Behröhrbestizern ihres Bezirks zur Vermeidung von 30 Mark Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall das jederzeitige Offenhalten der Behröhren bez. die genaue Erfüllung der f. St. gestellten Bedingungen zur Pflicht zu machen.

Schwarzenberg, am 31. Juli 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Amtstag

Montag, den 5. August 1895,

von Vormittags 11 Uhr an

im Rathhause zu Schönheide.

Schwarzenberg, am 30. Juli 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Gustav Hermann Lorenz** in Schönheide wird heute am 1. August 1895, Nachmittags 4 Uhr das Konkursver-fahren eröffnet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus einer Mittheilung des kaiserlichen Kanalamts in Kiel an die „N. Fr. St.“ geht hervor, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß auch an den wenigen Stellen des Kaiser Wilhelm-Kanals, wo zur Zeit noch Nachbaggerungen stattfinden, um die sonst überall vorhandene planmäßige Tiefe von neun Meter unter Mittelwasser herzustellen, jene bis Ende August vollendet sein werden, so daß auch die großen Panzer erster Klasse den Kanal anstandslos werden durchfahren können.

— Berlin, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung der vertraulichen Konferenz von Vertretern deutscher Innungsverbände und -Ausschüsse wurde die Regierungsvorlage, betreffend die Organisation des Handwerks, zu Ende beraten. Nach dieser Regierungsvorlage, welche sich auf das Prinzip der Zwangsinnungen stützt, sollen alle diejenigen Handwerker der Innung zwangsweise beitreten, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen. Die Konferenz hat sich diesem Prinzipe angeschlossen, aber noch eine Erweiterung dahin befürwortet, daß auch der Großbetrieb, für welchen handwerksmäßig ausgebildete Gesellen arbeiten, zu den Unkosten der Innungen beitragen soll. Der Regierungsvertreter erklärte sich mit dieser Erweiterung einverstanden, gab aber bezüglich des Befähigungsnachweises zu verstehen, daß die Regierung sich unter keinen Umständen auf die Einführung eines solchen einlassen werde. Die Forderung des Befähigungsnachweises wurde deshalb von der Konferenz zunächst fallen gelassen. Die Vorlage bezüglich der Handwerkskammern ist zunächst einer Kommission überwiesen worden. — Eine weitere Meldung vom 1. Juli besagt: Die Handwerkerkonferenz ist gestern Mittag geschlossen worden, nachdem erneute Verhandlung über die Handwerkskammern stattgefunden hatte. Die überwiegende Mehrheit der Kommissionsmitglieder hat sich, wie die „D. Tagesztg.“ erfährt, gegen die Errichtung von Handwerkerkammern ausgesprochen.

— Bezüglich des Verlustes der Reichs- u. Staatsangehörigkeit durch ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalt im Auslande hat das Reichsgericht entschieden, daß dieser Grundsatz auch auf Minderjährige Anwendung finde. Minderjährige also, welche vor Eintritt in das wehrpflichtige Alter (17. Lebensjahr) das Reichsgebiet verlassen, verlieren durch 10jährigen ununterbrochenen Aufenthalt im Auslande die Reichs- und Staatsangehörigkeit ebenso wie die übrigen Altersklassen.

— Die Statistik der Arbeitslosen, welche aus der am 14. Juni erfolgten Berufs- und Gewerbebeurteilung gewonnen wird, soll, nach Anordnung des Bundesrats, erst nach Abschluss und in Verbindung mit den Ergebnissen der bei der Volkszählung am 2. Dezember zu wiederholenden Erhebung veröffentlicht werden. Diese Anordnung ist getroffen, um voreilige und falsche Schlussfolgerungen aus den Ergeb-

nissen der einen Aufnahme zu verhüten und den beiden sich ergänzenden Erhebungen, wovon also die eine im Sommer und die andere im Winter erfolgt, den Charakter der wissenschaftlichen Sachlichkeit zu wahren.

— Für die Sachengänger, jene ländlichen Arbeiter, deren massenhafter, in jedem Frühjahr sich wiederholender Umzug nach dem Westen die Arbeiternoth in den Ostprovinzen im Gefolge gehabt hat, scheinen die mageren Jahre gekommen zu sein. Sie lehnen, wie der „Köln. Ztg.“ aus Westpreußen gemeldet wird, jetzt noch zahlreicher als im vorigen Sommer nach dem Osten zurück. Trotz eifriger Arbeit haben sie in Pommern und Mecklenburg nur etwa 90 Pf. den Tag verdient; nahezu mittellos treffen sie in der Heimath ein, ohne Arbeit zu finden, da inzwischen polnisch-russische Arbeiter eingestellt worden sind. — Jedenfalls ist es eine sehr bedenkliche Erscheinung, daß jetzt in der Erntezeit, wo sonst die Arbeiter knapp und theuer waren, dieselben in Schaaren umherziehen und sich vergeblich zur Arbeit anbieten. Der Landmann, der anfängt, den Getreide- und Rübenbau nach Möglichkeit einzuschränken, kann den Arbeitern nicht mehr wie früher Brod geben. Wer wird hier helfen?

— St. Johann-Saarbrücken, 31. Juli. Hier werden zur Zeit große Vorbereitungen getroffen, um die 25jährige Gedächtnisfeier der Schlacht auf den Spicherer Höhen, oder, wie die Franzosen sagen, der Schlacht von Forbach, würdig zu begehen. Die Feste dauern vom 2. bis einschließlich den 6. August. Am Sonntag Nachmittags, den 4., findet der große historische Festzug von St. Johann über die neue Saarbrücke durch Saarbrücken zum Ehrenthale (militärischer Begräbnisplatz) statt; zu diesem Zwecke sind in beiden Städten die Straßen, welche vom Festzuge berührt werden, in eine reizende via triumphalis verwandelt; für Montag, den 5., ist die Ankunft des Großherzogs von Baden angesetzt. Auf dem großen Exerzierplatze, am Fuße der Spicherer Höhen, entsteht wie aus dem Boden eine ganze Stadt von Baracken und hölzernen Buden, um den Veteranen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Namens des elsass-lothringischen Krieger-Landes-Verbandes wird bei der Feier der Vorsitzende des Forbacher Kriegervereins, Gymnasialdirektor Beder, die Kameraden begrüßen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Kaiser-Panorama. Die Aufnahmen aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 werden nur noch heute Freitag und morgen Sonnabend ausgestellt. Von Sonntag ab wird das Prachtstück des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern — Herrschentempel — gezeigt. Das Reifere und namentlich das Innere dieses Schlosses, das an luxuriöser Pracht und künstlerischer Ausstattung alles bisher Bekannte weit übertrifft, ausschließlich zu beschreiben, dürfte ganze Bände füllen, soll doch allein das Parade-Zimmer 2 1/2 Millionen Mark, ein Kronleuchter aus Meißener Porzellan im Speisezimmer 200,000 Mark gekostet haben. Eine

Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **29. August 1895** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. August 1895, Vormittags 9 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. September 1895, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. September 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Chrig.

Bekannt gemacht durch: Exp. **Hahnner** für den Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

An Stelle der aus dem Dienste der städtischen Pflichtfeuerwehr ausgeschiedenen Herren **Klempner Louis Häupel** und **Schlosser Robert Benkert** sind am 26. v. Mts. die Herren **Uto Krauß** und **G. G. Glasmann**, sowie für diesen Herr **Fr. Paul Krauß** als Spritzenmeister beziehentlich stellvertretende Spritzenmeister für die Spritzen 1 und 2 verpflichtet und eingewiesen worden.

Eibenstock, am 1. August 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Besichtigung des Panoramas kann nur immer wieder empfohlen werden.

— Dresden. Das Ministerium des Innern erläßt erneut nachstehende Warnung: „Der Droguist Emil Richard Wolf in Treuen, Inhaber der dortigen Droguerie „Flora“, fertigt seit einigen Jahren ein Fleischkonfervierungsmittel aus saurem, schweflig-saurem Natrium und schwefelsaurem Natrium an, das er unter der Bezeichnung „Treuenit“ in den Handel bringt. Dessen Anwendung bietet nach einem vom Landes-Medizinal-Kollegium abgegebenen Gutachten u. A. die Möglichkeit, Fleisch, welches eben in Zerlegung übergegangen ist, geruchlos zu machen und so mit dem Anschein einer besseren Beschaffenheit zu versehen. Außerdem vermag keine Verwendung zur Konservierung von Fleisch wegen seines Gehalts an schwefeliger Säure, da dieselben Eigenschaften besitzen, gesundheitschädliche Wirkungen auszuüben. Das Ministerium des Innern sieht sich daher veranlaßt, vor Verwendung des „Treuenits“ zur Konservierung von Fleischwaren eindringlichst zu warnen, und zwar unter Hinweis auf § 12 unter 1 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen betreffend. Darnach wird mit Gefängnis, neben welchem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, bestraft, wer vorsätzlich Gegenstände, welche bestimmt sind, Anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, derart herstellt, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen wer vorsätzlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt. Auch die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-N. warnt neuerdings wieder vor dem Gebrauche des Treuenits, sowie aller Fleischwässer, welche zur Konservierung oder Färbung des Fleisches oder daraus bereiteter Würste benutzt werden. Diese Fleischwässer sind ähnlich zusammengesetzt, wie das oben erwähnte Treuenit.

— Dresden. Am Sonntag Nachmittag wurde einem ca. achtjährigen Mädchen auf der Vogelwiese von einem vor einer Schaubude ausgestellten Affen ein Stück des Ohres abgeknabbert. Das Kind wurde nach der Verbandsstation gebracht. Jedenfalls haben aufstehende Jungen den Affen genickt und das Thier hat sich auf das ahnungslos aus der Bude kommende Kind gestürzt.

— Meissen, 31. Juli. Aus dem Fenster gestürzt ist gestern Mittag das 24jährige Söhnchen des am Bismard-Platz in der zweiten Etage wohnenden Ingenieurs Weber. Das Kind blieb einen Augenblick an dem Geländer des Blumenbrettes hängen und stürzte dann mit dem Kopfe auf die Steinplatten. Es war sofort todt. Die Eltern verlieren in ihm ihr einziges Kind.

— Bad Eifer. Eine arme, kränkliche Frau, Johanna Ambrosius mit Namen, gebraucht gegenwärtig hier die Kur — wie man hört, auf Wunsch und auf Kosten Sr. Majestät

des Kaisers. Frau Ambrosius ist eine schlichte Bäuerin aus einem kleinen ostpreussischen Dorfe; ohne eine höhere Ausbildung genossen zu haben, besitzt sie eine so eigenartige und urwüchsigere Begabung für die Dichtkunst, daß sie Aufsehen erregte und daß auch die kaiserliche Familie Freude an ihren dichterischen Leistungen gewann. Eine Auswahl ihrer Gedichte erschien kürzlich im Verlage von Hedenast Nachf. in Leipzig, und das Werkchen erlebte in wenigen Wochen fünf Auflagen. Um unsern Lesern Gelegenheit zu geben, den Werth der schlichten Poesien selbst zu würdigen, lassen wir zwei Gedichte von Johanna Ambrosius hier folgen:

Die Tochter der Armen.

Ich möchte leiden in lauter Seide,
In's Haar Dir Flechten blühendes Geschmeide,
Mit Spangen schmücken Deinen schlanken Arm,
Doch, liebes Kind, vergieb, ich bin zu arm.

Ich hab' Dir nichts als meine Lieb' zu geben,
D'raus will ich Dir ein warmes Lächeln weben,
Mit Glück und Segenswünschen taufendfach,
Daß Gott Dich schütz' vor Leid und Ungemach;

Daß er Dich schütze vor des Schmerzes Tosen,
Die Brust Dir schmücke mit der Liebe Rosen,
Dich spei' und trän' mit seinem Gnadenlicht,
Das in mein Wunsch, mein Kind — mehr hab' ich nicht.

Mein Bube.

Hi schleich' ich, wenn zur Ruh' gegangen
Der kleine Kobold, bin zu ihm
Und ich' voll Lust und süßem Bangen,
Wie tollig seine Wänglein glüh'n,
Sch' auf der Lippen frischem Brangen
Sein kindlich „Bater unser“ hangen.

Mein Jung', mein Bub', mög'st Du erzingen,
Was Deiner Mutter ist verlag't:
Dich auf zum Bergesgipfel schwingen,
Wohin sonst nur der Aar sich wagt.
Nicht silberrein Dein Lied erklingen,
Mög'st Kyrt' und Lorbeer Dir erklingen.

Von gewaltigem Schrecken erfaßt wurde Anfangs dieser Woche ein Mädchen in Rabenau, als demselben auf freiem Felde plötzlich ein Bär begegnete. Derselbe gehörte dem Circus Mainz, welcher zum Schützenfest in Rabenau Vorstellungen gab. Meister Braun hatte einen günstigen Augenblick benutzt, dem Schaulustigen seiner Thätigkeit Valet zu legen und einen kleinen Spaziergang anzutreten. Er hatte sich indeß der süßen Freiheit nicht lange zu erfreuen, da er bald genug vermist und nachdem er sich in einer Fischbude eine Portion Kale angeeignet hatte, von den ausgefandten Hühnern wieder eingefangen wurde.

In der diesjährigen Delegirtenversammlung des Erzgebirgsvereins, die am 28. September in Schönheide stattfand, wird über eine Erweiterung des Fichtelberghauses Beschlus gefaßt werden. Bei der vorjährigen Delegirten- und Hauptversammlung wurde bereits die Nothwendigkeit hervorgehoben, die dem gesteigerten Besuche des Fichtelberges nicht mehr entsprechenden Räumlichkeiten des Schauhause, das ein schuldenfreies Besitzthum des Gesamtvereins geworden ist, durch einen Ausbau zu vergrößern. Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins ist im Laufe des vergangenen Winters der Lösung dieser Aufgabe näher getreten, indem er zunächst durch die königliche Oberforstmeisterrei Schwarzenberg darüber sich Gewißheit verschaffte, ob überhaupt von Seiten des königlichen Finanzministeriums gegen den beabsichtigten Ausbau eine Einwendung gemacht werden würde. Das königliche Finanzministerium hat darauf zu erkennen gegeben, daß es nicht abgeneigt sei, die geplante Erweiterung des Unterfunktsbauhauses zu genehmigen, zunächst aber der Einreichung der betreffenden Bauurtheile entgegenzusehen. Der Gesamtvorstand war später in der Lage, die geforderten Bauurtheile einreichen zu können. Er hatte den Erbauer des Schauhause, Herrn Baumeister Buschmann in Johannebergstadt, ersucht, einen solchen Bauurtheil anzufertigen, dieser hat sich auch bereitwillig dieser Aufgabe unterzogen. Der Ausbau von 13,50 m Länge und 6 m Tiefe ist an die Südseite des Fichtelberghauses unter Mitbenutzung der Umfassungsmauer daselbst gedacht. Eine Antwort ist von Seiten des Ministeriums noch nicht erfolgt. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildet die Unterstützung für das Paul-Fleming-Denkmal in Hartenstein. Das Denkmal kommt auf den Markt zu stehen. Die in Bronze gegossene Figur des Dichters wird 2,5 m hoch und das Postament aus grauem polirten Granit hergestellt werden. Mit der Ausführung wurde der Bildhauer Meißner in Friedenau bei Berlin betraut. Die Herstellungskosten des Denkmals ohne die Kosten der auf dem Marktplatze erforderlichen Arbeiten belaufen sich auf 9000 Mk. Zur völligen Deckung dieser Summe fehlten bei Einreichung des Gesuchs noch 2000 Mk. Der Zweigverein Hartenstein bittet nun, die Delegirtenversammlung wolle dazu aus der Hauptkasse des Erzgebirgsvereins einen Beitrag von 500 Mk. bewilligen, und der Gesamtvorstand hat darauf einstimmig beschloffen, dieses Gesuch zu befürworten. — Der Zweigverein Leipzig beantragt ferner die Herausgabe einer billigen übersichtlichen Karte für das Erzgebirge. — Vom Zweigverein Eibenstedt ist ein Gesuch um eine Unterstützung von 150 Mark zur Herstellung und Vervielfältigung eines Panoramas vom Auerberg gestellt worden.

Aus dem Vogtlande, 31. Juli. Die Thatfache, daß vergangene Woche in dem Dorfe Reuschen ein siebenjähriges Mädchen nach dem Genuße von Heidelbeeren heftig erkrankte und bald darnach starb, veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es auch eine entartete Heidelbeere (*Vaccinium uliginosum*) giebt, die man auch Trunfel- oder Rauchbeere nennt. Sie gedeiht vorzüglich auf Moor- oder Sumpfboden und die ziemlich großen Beeren sind im Innern etwas heller, als die Früchte der eigentlichen Heidelbeere. Sie besitzt, wie auch der Name Rauchbeere andeutet, stark narrotische Eigenschaften und diese dürften dem obenwähnten Mädchen den Tod gebracht haben. — Zu Ehren des in die letzten Julitage fallenden Geburtstages des Baumeisters L. in L. bückt die Gattin desselben alljährlich Heidelbeerluchen, den der Baumeister allen anderen Luchenorten vorzieht. Der Kuchen war auch am Freitag gebaden worden und vorzüglich gerathen. Nach erfolgter Rückkehr vom Stammtisch wollte unser Baumeister in später Nachtstunde noch ein Stück Heidelbeerluchen zu sich nehmen; er begab sich im Finstern auf die Suche — mußte er doch joweil, daß der frische Kuchen einstweilen in die „gute Stube“ gestellt worden war. Kaum dort angelangt, trat unser Forscher auch schon auf „etwas Weeches“; erschrocken den Fuß zurückziehend, verlor L. das Gleichgewicht und purzelte der Länge lang hin — wieder auf „etwas Weeches“. Man hatte nämlich in der Eile die Heidelbeerluchen auf den Fußboden gestellt und das löstliche Gebäck

war auf unfreiwillige Weise statt zum Appetitstillen zum Färben verwandt worden. Kleider, Hände und Gesicht des Heidelbeerluchensfreundes erstrahlten nämlich, bei Lichte besehen, im schönsten, dick aufgetragenen Blau.

An der sächsisch-böhmischen Grenze, nahe von Schönborn, hat dieser Tage der Förster Winter ein Räuberneß in Gestalt einer Waldhöhle entdeckt, die sorgfältig mit Tannentreisig und Moos verdeckt war. Die Höhle war drei Meter lang, zwei Meter hoch, die Insassen aber ausgeflohen, doch fand man ein ganzes Waarenlager: Geflügel, Eier, Schnaps, Bettzeug, Kleider, Werkzeuge, Lebensmittelvorräthe u. Hieraus erklären sich die vielen noch ungeführten Einbrüche in dortiger Gegend.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten).
Dresden, 3. August 1870. Der Krieg, obgleich er in seinem Anfang für unsere Truppen bisher hoffnungsvoll verlaufen, hat doch in Handel und Gewerbe eine Lähmung gebracht. Allgemein wird daher der Wunsch laut, daß man endlich zu mehr Ruhe, zur Unternehmung- und Kauflust zurückkehren möchte, damit die Geschäftstothung nicht allgemein werde. — Es machte sich auch die Besorgnis geltend, daß das Papiergeld der deutschen Staaten seinen Werth verlieren könne. Der Spar- und Darlehensverein und die besseren Geschäfte erklären daher, daß sie nach dem Vorgehen der Dresdner Gewerbebank und anderer Geldinstitute sänmtliche nord- und süddeutschen Kassenscheine ohne Abzug in Zahlung nehmen.

Reutlingen, 4. August 1870. Die in Saarbrücken befindlich gewesenen Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind landeinwärts unbeschädigt weiter geschafft. Bei der Affaire am 2. August wurde das Eisenbahn-Stationshaus durch Granaten ziemlich beschädigt.

Mainz, 4. August 1870. Die bei Weissenburg von den Preußen gefangenen Franzosen sind zum großen Theil über Frankfurt nach dem Norden befördert worden.

Von den Küsten, 5. August 1870. Der in Paris erscheinende „Constitutionnel“ rüht seinen Lesern zum 2. Male seit dem 26. Juli die Nachricht auf, daß französische Kriegsschiffe zwei deutsche Kanonenboote weggenommen hätten. Bei der deutschen Flotte weiß man davon nichts. — Man glaubt allgemein, daß Frankreich mit seiner Flotte überhaupt bloß hat schreden und die Streitkräfte Deutschlands bloß theilen wollen, denn bei dem Mangel an Truppen (sind doch sogar die paar Regimenter der französischen Besatzung von Viterbo [Italien] am 5. nach Frankreich eingeschifft worden) wird es unmöglich ein großes Landungsheer auf den nördlichen Kriegsschauplatz werfen können.

München, 5. August 1870. Die bei Weissenburg von den bairischen Truppen, welche sich nach dem Urtheile ihrer preussischen Waffenbrüder mit ausgedehnter Tapferkeit geschlagen haben, gemachten französischen Gefangenen, 346 Mann und 12 unversehrte Offiziere, sind nach der Festung Ingolstadt befördert worden.

3. Depesche vom Kriegsschauplatz.

In der letzten Nacht von der Armee eingegangene Details über das Gefecht bei Saarbrücken lauten: Ungeachtet des Feuers einer bedeutenden Artillerie verblieben unsere Vorposten in ihrer Stellung bis zur vollen Entwicklung des Gegners; erst als dieser 3 Divisionen formirt hatte und vorging, räumte die schwache preussische Vorposten-Abtheilung die Stadt und nahm dicht nördlich derselben eine neue Beobachtungs-Stellung. Diesseitiger Verlust in diesem Vorposten-Gefecht 2 Offiziere, 70 Mann trotz Gasposten, Mitrailleusen und zahlreicher Artillerie. — Der Feind scheint bedeutende Verluste zu haben. An demselben Tage, 2. August, ging der Feind bei Reimschmied östlich Saargemünd mit einer starken Kolonne über die Grenze, eröffnete auf die kleinsten diesseitigen Patrouillen heftiges Tirailleurfeuer ganzer Compagnien, wobei jedoch nur ein Pferd getreift wurde; vor Anbruch der Nacht ging der Feind wieder zurück. Unsere Truppen in allen diesen kleinen Gefechten herrlich. Berlin, den 4. August 1870.

4. Depesche.

Glanzend aber blutiger Sieg der Kronprinzlichen Armee, unter des Kronprinzen Augen, bei Erfüllung von Weissenburg und des dahinterliegenden Saalberges, durch Regimenter vom 5. und 11. preussischen und 2. bairischen Armeecorps. Französische Division Douay vom Corps Mac Mahon, unter Zurücklassung ihres Zettlagers, in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unversehrte Gefangene, darunter viele Turcos und 1 Gefühlig in unseren Händen. Unserer General Kirchbach leichter Streifschuß. Königs-Grenadier- und 50. Regiment starke Verluste. Berlin, den 4. August 1870.

5. Depesche.

Mainz, 4. August 1870. An die Königin Augusta! Berlin. Unter Freigen Augen heute einen glänzenden aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Saalberges. Unser 5. und 11. Corps und 2. bairisches Armeecorps sojden. Feind in Flucht. 500 unversehrte Gefangene, eine Kanone und das Zettlager in unseren Händen. Divisions-General Douay todt. Bon und General v. Kirchbach leicht getreift. Mein Regiment und 500 starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat! Er heile weiter! Wilhelm.

6. Depesche.

Mainz, Freitag, den 5. August, Vormittag 9 Uhr 25 Min. Nach soeben im großen Hauptquartier eingegangenen Nachrichten sind in dem Gefecht bei Weissenburg nicht 500, sondern 800 unversehrte französische Soldaten in preussische Kriegsgefangenschaft gefallen. Auch in Mainz sind bereits französische Kriegsgefangene eingetroffen.

München, Freitag, den 5. August, Vorm. Eine amtliche Mittheilung des bayerischen Kriegsministeriums meldet, daß sich unter den 800 bei Weissenburg in Kriegsgefangenschaft gefallenen Franzosen 18 Offiziere befinden.

Frankfurt a. M., Freitag, 5. August, Vorm. 11 Uhr 20 Min. Soeben traf ein Zug von Weissenburg mit 10 gefangenen Offizieren und 480 Mann französischen Gefangenen, darunter viele Turcos, hier ein. Die Gefangenen wurden hier gespeist, dann nach dem Norden, wie man hört über Berlin, weiter befördert.

Ein Glückskind.

Roman von C. v. Almenau.
(14. Fortsetzung.)

„Du willst mich mit meinen eigenen Worten schlagen? — O Rose, glaube mir, er ist ehrlicher wie mancher, der nur um Gut und Geld willen nach eines Mädchens Hand greift.“

Es klang herbe, bitter.
Rose wurde flammendroth. Etwas wie Haß gegen Elsa regte sich in ihrem Herzen.

„Hast Du dabei eine bestimmte Persönlichkeit im Sinne?“
gab sie schneidend zurück.

Sie blickte erwartungsvoll Elsa an.
Diese juckte gleichmüthig die Achseln:
„Warum eiferst Du Dich, Rose? — Wie sollte ich zu einer greisbaren Person kommen?“

Rose entgegnete nichts; sie stand auf und ging hinaus.
Am Nachmittage stattete Rose Rosens eine Visite ab.
Indessen fuhr ein Reiterwagen vor und demselben entstieg — Baron Edgar von Guldau.

Ein Stich fuhr Elsa durch's Herz, als er eintrat; sie wollte durch die andere Thür entweichen, er aber rief:
„Elsa!“

Sie blieb, aber ihre Brust rang leuchtend nach Athem.
„Elsa,“ sagte er weich, „Du hast Dich verlobt, ich wünsche Dir Glück dazu.“

Sie blickte ihn durchbohrend an:
„Ist es Dohn?“
Er gab zurück:

„Elsa, Du verkennt mich; Du weißt nicht, wie tief unglücklich ich bin. Ich spiele um das Dasein jetzt Babanque; ich muß es ebenso machen wie Du!“

„Wirklich?“
Es klang wie Ironie. — Sein Blick hob sich zürnend:
„Glaube mir denn nicht, wenn es Dich über die Situation wegzuschauen kann. — Ich werde Dich nie vergessen, Elsa. Du warst die Seele meines Lebens; nun beginnt die Komödie der Täuschungen!“
„Täusche Dich nicht über Dich selbst zuerst.“
„Gott weiß es, daß ich ehrlich war!“
„Und Du willst Rose zu Deinem Opfer erwählen?“
„Wirst Du mich verrathen?“
„Sie ward um einen Ton bleicher, als sie entgegnete:
„Du denkst niedrig von der, die Du geliebt haben willst. Edgar, ich verachte Dich! Konntest Du nicht um mich ringen?“

Er blickte nicht auf, sondern murmelte leise:
„Es wäre ein nutzloser Kampf geworden.“
„Gut,“ entgegnete sie herbe, „ich will nicht weiter richten; ich gab Dich frei; Du kannst thun und lassen, was Du willst. — Rose hat mir unzählige Wohlthaten erwiesen, so viele, daß ich sie fast darum hassen könnte. Ihr gönne ich Dich am — wenigsten; aber verrathen werde und kann ich Dich nicht, Edgar; ich habe Dich ja geliebt. Lebe wohl!“

Sie war verschwunden. Er blickte ihr bewundernd nach und flüsterte: „Und liebt mich noch. Unglückliche!“
Im nächsten Moment trat Rose ein. An ihrem wie mit Sonnenchein überzogenen Gesichte sah er schon, was er zu hoffen habe, wenn er kein „Sesam, öffne Dich!“ ihrem Herzen zurief.

„Ach, gnädiges Fräulein,“ empfing er sie mit tiefer Verbeugung, „da sind Sie ja! Fräulein Elsa wollte Sie bereits aufsuchen. Seuchen angekommen, verfehle ich nicht, Ihnen meine Aufwartung zu machen.“

„Das ist mir angenehm, Herr Baron! Haben Sie wieder Geschäfte in Birkau?“
„Allerdings, die Vermessungen sind ja noch nicht abgeschlossen. Die Regierung hat durch meine Person dieses Mal speziell mit Ihnen als Herrin von Birkau zu verhandeln.“

„Wirklich?“
Das war also der von Schmalzfuß beregte Punkt.

„Wohnen Sie wieder im Amtshause?“
„Zu dienen! Die Regierung hat sich in dem Häuserkomplex einen Hängel vorbehalten. Da finde ich eingerichtete Zimmer für mich.“

„Wir werden Sie aber doch öfter bei uns sehen, als sonst?“

Barne sprach aus diesen Worten.
Edgar verneigte sich schweigend.
„Sie kommen mir ganz anders als sonst vor,“ meinte Rose sinnend.

„Wirklich?“ — Sie sind scharfsinnig! In der That, ich trage schwer an dem Tode meiner Tante Adelaide. Ich stehe nun ganz allein!“
„Sie haben doch Freunde!“ warf Rose hin und erröthete.

„Freunde? — Ich habe einen Freund, Lieutenant Pestomp!“

„Und Kurt, ich meine Landrath von Raven?“
Edgar juckte die Achseln: „Gnädiges Fräulein! Eine Heirath ändert vieles, unterdrückt manchmal sogar die herzlichsten Bekanntschaften!“

„Ich kann es mir denken! Ja, Sie haben recht. Ravens lebte nur für einander.“
„Es wird wohl in allen jungen Ehen so gehen,“ lächelte Guldau.

Er war verführerisch schön in diesem Augenblicke.
Elsa erschien ganz unbesungen wieder, als sich Edgar eben empfahl, um der landrätlichen Familie und dem Pfister seine Aufwartung zu machen.

Am andern Tage ließ sich Herr von Wildenborn melden. Er besand sich im feinsten Gesellschaftsanzuge und hat Rose um einen Augenblick Gehör unter ihr Augen.

Rose führte ihn mit Herzklopfen in ihr Voudoir.
„Gnädiges Fräulein,“ begann er hier, „ich bin ein ganz einfacher Mann, der weite Umwege nicht liebt. Ich hatte die Ehre, bei Ihnen eingeführt zu werden. Sie kennen mich genügend, um die Frage, die ich jetzt an Sie zu richten im Begriffe stehe, entscheiden zu können. Ich weiße Ihnen die Gefühle reinster Achtung und Verehrung; würden Sie sich entschließen können, Ihr Loos mit dem meinigen zu verknüpfen?“

Rose war bleich wie der Tod.
„Herr Baron,“ gab sie bebend, aber doch entschieden zurück, „ich danke Ihnen für die mir erwiesene Ehre. Ich schäme Sie hoch, aber meine — Hand kann ich Ihnen, ohne zu lägen, bei dem wichtigsten Schritte des Lebens unwahr zu werden, nicht reichen. Verzeihen Sie die offene Antwort!“

Er starrte sie wie verjweifelt an, als hätte er die Abweisung nicht erwartet, als könne er die Antwort nicht fassen. Dann schlug er sich vor die Stirn.

„Ja so! Ich bitte um Verzeihung.“
Er verbeugte sich und schritt hinaus.

Rose blickte aus dem Fenster, sah die gebeugte Gestalt dem Wagen zueilen, einsteigen und davonfahren. Sie fühlte Mitleid mit dem Kermsien, aber konnte sie's ändern? Vielleicht, wäre Edgar nicht gewesen und gerade jetzt eingetroffen, wer weiß, wie sie sich entschieden hätte. Jetzt aber rief es in ihr:

„Er liebt dich, er sucht deine Nähe; du wirst glücklich!“
Und nie ist der Mensch mehr Egoist als im Glücke.

Als Ramsell Ritter erfuhr, was geschehen, sagte sie:
„O Rose, Sie haben unrecht gethan. Sie wollen aber den Andern. Thun Sie's nicht.“

„Aber, meine liebe Rittersin, warum nicht?“
Ramsell trat nahe an Rose heran und flüsterte ihr ins Ohr:

„Weil ich glaube, daß er Fräulein von Limblatt gern hatte!“

„Wie kommst Du darauf?“
„Wollen Sie es ihr nicht sagen! Dann will ich reden!“
„Ich gelobe es! Wenigstens soll sie Deinen Namen, meine liebe, zweite Mutter, nicht erfahren!“

„Nun,“ entgegnete die Alte, „ich glaube gesehen zu haben, wie Fräulein von Limblatt das letzte Mal, als der Herr Baron hier waren, ein Briefchen unter die Tischdecke im Vorzimmer schob, welches der Herr Baron später an sich nahm!“

„Nicht möglich! Du hast Dich geirrt!“
 „Beschwören kann ich es allerdings nicht!“
 Rose war in höchster Aufregung; sie trat direkt bei Elsa ein.
 „Lieber Herr,“ sagte sie einfach und gerade auf ihr Ziel losgehend, „man hat mir gesagt, oder vielmehr, man will bemerkt haben, daß Baron Edgar bei seiner letzten Anwesenheit im Herrenhause von Dir ein Billet erhalten habe? Ist das Thatsache?“
 Elsa blickte sich um, denn sie sah am Schreibtische.
 „Baron Edgar?“ fragte sie ruhig. „Ridibül! Was sollte ich mit dem zu korrespondiren haben?“
 „Das sagte auch ich!“
 „Nun dann!“
 Sie drehte sich herum und fügte noch hinzu:
 „Mit Baron Edgar von Guldau habe ich nichts zu korrespondiren, das weiß Gott!“
 Rose fiel ihr um den Hals und küßte sie, Elsa aber, die im letzten Satze allerdings die Wahrheit sagte, dachte:
 „Ist es schon so weit?“
 (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein verblüffendes Ergebnis hatte eine Operation, die Geheimrath v. Bardeleben vor einigen Tagen in der Berliner Charité ausgeführt hat. Die 20 Jahre alte Näherin Wilhelmine Stange, die aus Kiel stammt und in Berlin in der Wollinerstr. 12 wohnt, litt seit Jahren an furchterlichen Kopfschmerzen. Wiederholte ärztliche Eingriffe, denen sie sich in Hamburg unterzog, hatten keine Heilung herbeigeführt. Das Leiden verschlimmerte sich nach und nach derart, daß nöthige Zuckungen in allen Gliedern entstanden. Da sich ein stehender Schmerz in der rechten Seite des Kopfes zeigte, so entschied sich Professor v. Bardeleben für eine Oeffnung des Schädels. Im Gehirn bemerkte man zunächst eine blaue Stelle und bei näherem Nachsehen ergab sich, daß eine Stopfnadel mit dem Dohr nach oben tief im Gehirn steckte. Um diese herauszuziehen, mußte man ein Stück aus dem Schädel entfernen, damit man sie fassen konnte. Die Nadel, die dann ans Tageslicht gefördert wurde, hat eine Länge von 7 1/2 cm. Wie sie in das Gehirn hineingekommen ist, das weiß weder die Stange noch die Aerzte und können es sich erklären; man weiß auch nicht wie lange sie sich darin befunden hat. Wahrscheinlich trägt sie das Mädchen schon seit seiner Kindheit mit sich herum. Nach Entfernung der Nadel haben die furchtbaren Schmerzen im Gehirn sofort nachgelassen.
 Eine bemerkenswerthe Bekanntmachung, die dem betreffenden Herrn zur höchsten Ehre gereicht, erläßt der Landrath von Kößel in Pleschen an der Spitze des Kreisblattes. Nachdem er darauf hinweist, daß der Ausbau des Kreisständehauses nunmehr vollendet ist und die Bureaus vollständig dorthin übersiedelt sind, fährt er, nach der „Vof. Ztg.“, wörtlich fort: „Ich wünsche die günstigste Situation, daß die Privatwohnung des Landraths und die Diensträume des Landraths und der Kreisvertretung in einem Hause vereint sind, mehr wie bisher im Interesse der Kreiseingesessenen auszunutzen, und bringe deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß ich im Bureau des Landrathsamts, wenn ich mich nicht gerade auf Urlaub oder auf Dienstreisen befinde, täglich von 11—1 Uhr für Jedermann im Kreise persönlich zu sprechen

bin. Die diesseitigen Bureaubeamten und Schreiber sind streng angewiesen, niemals Schwierigkeiten zu machen, wenn mich Jemand aus dem Publikum persönlich sprechen will. Es wird mir angenehm sein, wenn sich ein reger, persönlicher Verkehr zwischen den Kreiseingesessenen und mir entwickelt, und es ist mir namentlich lieb, wenn Bauern und Kleinbürger mich mit ihren Sorgen und Nöthen vertraut machen. Je ärmer und geringer Jemand im Kreise ist, desto mehr bedarf er meiner Fürsorge, und desto bereitwilliger wird er mich finden, mit ihm durchzusprechen, wo ihn der Schuh drückt, wenn ich auch leider nicht immer und überall werde helfen können.“ Diese Auffassung landrätlicher Pflichten wird ja ziemlich allgemein sein, aber es würde mancher Orten gut sein, wenn sie dem Publikum mehr bekannt gegeben würde.
 — Zu Tode gesteinigt wurde ein 10jähriges Mädchen in Iversgehofen bei Erfurt. Beim Fischen kam das Mädchen mit Knaben in Streit, wurde von letzteren verfolgt und mit Steinen so lange gemorfen, bis es zusammenbrach und, nach Hause gebracht, seinen Geist aufgab. Die Knaben wurden verhaftet.
 — Eisene Brücken werden jetzt mit so riesenhaft großen freien Spannweiten hergestellt, wie man es vor wenigen Jahrzehnten nicht für denkbar gehalten hätte. Die Rheinbrücke bei Koblenz hat 106 m, die Mississippibrücke bei St. Louis 158 m, die Ponghsiepsiebrücke über den Hudson 167 m, die Brooklynbrücke über den East River in New-York 486 m, die Firth of Forthbrücke in Schottland 518 m, die North Riverbrücke zwischen New-York u. New-Jersey 945 m. Mit solchen Bauwerken ist aber die Grenze des Möglichen nicht erreicht. Eine französische Gesellschaft geht z. B. der „Kön. Volks-Ztg.“ zufolge, damit um, den Bosphorus in einem solchen Bauwerke zu überspannen und dürfte, sobald erst die Konzession erteilt ist, in wenigen Jahren diesen gewaltigen Plan zur Ausführung bringen. Die schmalste Stelle des Bosphorus mißt 900 m.
 — Mit einer wunderhübschen Hundstagsgeschichte wartet die „Schles. Ztg.“ ihren Lesern auf. In einer Pöpelwitzer Fabrik war dieser Tage ein jugendlicher Fuchswallach, der sonst vor dem Spazierwagen des Besitzers zu gehen pflegte, krank geworden. Er litt an einem Nachenkatarrh und einer Halsdrüsenentzündung, war am Halse operirt worden und spazierte nun den ganzen Tag mit einem großen Tuch um den Hals als Revierfranker im Hofe herum. Aus der Mauer des Fabrikgebäudes ragt an der Hofseite das Dampfablagrohr der Kesselpumpe hervor, aus welchem während der Thätigkeit der Pumpe immer Dampf und siedendes Wasser entweichen, und für dieses Ablagrohr zeigte der vierbeinige Patient seit einigen Tage eine auffällige Vorliebe. Jedemal, wenn die Pumpe arbeitete, stand er mit weit geöffnetem Maul draußen vor dem Rohr und sog mit Behagen die warmen Dämpfe ein. Offenbar brachten diese feinen Schmerzen eine gewisse Linderung und das kluge Thier benutzte nun regelmäßig das Dampfablagrohr als Inhalations-Apparat. An einem Vormittag war nun der Kesselfeuer sehr erkrankt, als plötzlich der kranke Fuchswallach in den Kesselraum trat und ihn mit Blicken anah, die eine stumme Bitte zu bedeuten schienen. Um diese Stunde pflanzte nämlich sonst die Dampfmaschine zu gehen; an diesem Tage aber war sie ausnahmsweise schon früher in Betrieb gewesen, während das Pferd noch im Stalle lag, und der Patient, der die ge-

wohnte Inhalationskur schmerzlich vermischen mochte, war erschienen, um den Kesselfeuer an die Ausübung seiner thierärztlichen Praxis zu mahnen.“ — Vielleicht entschließt sich der kluge Fuchswallach dann zu einer Nachkur in Wörishofen.
 — Ein Huhn mit 3 Augen und einem Doppelschnabel wurde in einem Orte bei Jwidau ausgebrütet.
 — Immer nobel. Schneider: „Sie können mir die Schuld ja auch in Raten zahlen.“ — Student: „Nein, ich bleibe prinzipiell nur das Ganze schuldig.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 28. Juli bis 3. August 1895.
 Aufgeboten: 88) Robert Emil Gündel, Fabrikarbeiter in Wildenthal, ehel. S. des weil. Karl Bernhard Gündel, Bergarbeiters ebendaf. und Anna Elise Seltmann in Wildenthal, ehel. T. des Robert Hermann Seltmann, Bergarbeiters in Hajlau.
 Getraut: 89) Richard Emil Langer, Maschinenflicker hier mit Hulda Emilie geb. Sternkopf hier. 90) Emil Christian Heymann, Klavier hier mit Johanne Elise geb. Auerwald hier. 40) Paul Otto Mebes, Kaufmann in Leipzig mit Johanna Clara geb. Reichner hier. 41) Karl Emil Trommler, Bäcker in Aue mit Emma Delene geb. Bachmann hier.
 Getauft: 164) Irene Gertrud Kannel. 165) Hans Gustav Kabelle. 166) Curt Georg Köhler. 167) Gertrud Helene Nau. 168) Hans Erich Bed. 169) Feida Elise Dittes. 170) Max Alban Schmidt. 171) Martha Magdalene Puschentreuter, unebel. 172) Gertrud Rödel. 173) Doris Emilie Köhler in Blautenthal.
 Begraben: 138) Gustav Ernst Stemmeler, Kauerer hier, ledigen Standes, 33 J. 4 M. 6 T. 139) Caroline Friederike Koch, verw. gem. Reftmann geb. Eichler, Ehefrau des August Ludwig Koch, anst. B. u. Privatiers hier, 73 J. 9 M. 7 T. 140) Ernst Curt, unebel. S. der Marie Hulda Stemmeler hier, 27 J. 141) August Walter, ehel. S. des Ernst August Wilmanns, Rüstlers hier, 12 J. 9 M. 22 T.
 Am 8. Sonntage nach Trinitatis:
 Vorm. Predigtzeit: Apost. 8, 26—30. Herr Diaconus Rudolph. Nachm. Katechismusunterredung. Derselbe. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttcher.
 Nächsten Montag, Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph.
 Kirchennachrichten aus Schönheide.
 Dom. VIII. p. Trin. (4. Aug.) Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.
 Mittwoch, den 7. August, Vermittag 10 Uhr: Wochencommunion. Herr Pfarrer Hartenstein.
 Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Chemischer Marktpreise

vom 31. Juli 1895.

Weizen, fremde Sorten	7 M. 10 Pf.	bis 7 M. 70 Pf.	pro 50 Kilo
sächsischer, gelb	7	7	45
Roggen, türkischer	6	10	6
hieriger	5	90	6
sächl., preuß., alt	6	25	6
neu	6	30	6
russischer	6	10	6
Futtergerste	5	25	6
Hafel, sächs., bayerisch	6	10	6
preussischer	7	15	7
Hafel, d. Heg. beich.	5	70	6
sächsischen	8	—	8
Mehl u. Futtererbsen	6	90	7
Heu, altes	2	70	3
neues	2	—	2
Stroh	2	70	3
Kartoffeln	3	—	3
Butter	2	10	2

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Spezial-
 Nestler-Geschäft**
 Poststrasse 6.
 Nestler verschiedenster Stoffe, sowie fortwährend Eingang von Neuheiten.

**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**



Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken
 sowie staatlicher und städtischer
 Krankenanstalten, etc.

COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

25 M. 2.— pr. Fl.
 * * * 2.50 — Die Analyse des
 * * * 3.— — verord. Chemikers
 * * * 3.50 — lautet: Der
 Cognac ist ächtlich zusammengesetzt wie die meisten
 französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen
 Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für Eibenstock (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen) bei
Max Steinbach.

Zacherlin

wirkt staunenswerth!
Es tödtet
 — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt u. gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.



Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Stüchengezetter, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.

In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann**,
 „Schönheide“ „**Bruno Junghans u. J. E. Preisser**,
 „Hundshübel“ „**Hermann Fugmann**,
 „Rothkirch“ „**Ernst Seifert**,
 „Stüchgrün“ „**O. Böttcher**.

Bahn-Atelier von Otto Grahl.
 Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
 Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock im Hause der Frau Fleischer Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.

Victoria-Brunnen
 Preisgekrönt!
 Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/Ems



Tafelgetränk des kgl. Niederländ. Hofes sowie vieler anderer k. Hofe. Jährl. Versandt 50 Mill. Gefäße.

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet. Niederlage bei **Emil Eberwein in Eibenstock.**

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 19jähriger approbirtester Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsfindung. Adresse: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, Baden.** Briefen sind 20 Pfennige Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Meine Damen
 machen Sie sich einen Versuch mit **Bergmann's Linsenmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Dresden-Radeberg (Schymarkte: Zwei Bergmänner)
 es ist die Beste Seife gegen Sommerproben, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei **Apotheker Fischer** in Eibenstock.

Frische Himbeeren kauft jedes Quantum **Max Steinbach.**

Spiegelglas-Versicherung
 sucht einen tüchtigen Vertreter. Offerten unter **A. E. 951** an den „Invalidentausch“ in Leipzig zu richten.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen verwenden nur noch den ächten Brandt-Kaffee
 von **Robert Brandt, Magdeburg**, als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Derselbe ist zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicyl - Colloidum) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. **Depôt** in den meisten Apotheken.

Dresdener Gewerbeverein-Loose.
 Hauptgewinne i. W. von: 1000, 250, 150, 100, 50, 30, 20 und 10 Mark. Ziehung in nächster Zeit. Loose à Stück 1 Mark versendet gegen Nachnahme oder gegen Einsendung in Briefmarken oder gegen vorherige Einsendung des Betrages
Paul Heldt, Mittweida i. S.

Bahnschmerzen
 jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg. **Depôt** bei **E. Hannebohn.**

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden **Wochentag** bis **Nachmittag 5 Uhr.**

Vertrauenssache. Wichtig für Interessenten.

Nachdem ich 28 Jahre an Gicht und chronischem Rheumatismus gelitten, mir alle bekannten Gichtmittel wohl zeitweilige Linderung, jedoch nicht Beseitigung meiner Leiden verschafft hatten und in den letzten Jahren die Krankheit permanent geworden war, verdanke ich voriges Jahr einem zufällig entdeckten Mittel meine gründliche Heilung. Dieses einfache, billige Mittel, das ich betr. Kranken zur Verfügung stelle, ist vollständig unschädlich, leicht zu nehmen, verlangt in keiner Weise diätetische oder sonstige Verhaltensmaßregeln, kurirt und verhütet für die Zukunft obige Krankheiten, regenerirt das Blut, sodas sich der Leidende nach kurzer Zeit wie neugeboren fühlt.

Nähere Auskunft bei

Moritz Freytag, Schneeberg, Sachsen.

Fischer's Theater.

(Deutsches Haus). Heute Sonnabend auf Wunsch: **Doktor Faust.** Derauf ein Nachspiel. Sonntag Nachmittag 3 Uhr: **Raspar von der Adlershorst.** Lustspiel in 5 Akten und Ballet. Abends Einlaß 8 Uhr: **Rinaldini, der große Räuberhauptmann.** Derauf ein Nachspiel.

Zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von hier und außerhalb sowie Touristen und Sommerfrischlern empfehle ich mein an der Straße gelegenes

Restaurant zum Bockenthal

in **Wildenthal**

einer fleißigen Benutzung. Für aufmerksame Bedienung, sowie für gute kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit und ff Getränke ist bestens gesorgt. Auch steht ein separates Zimmer mit Piano zur gefl. Benutzung.

Dochachtungsvoll

Emil Gnüchtel.

Kaiser-Panorama. Gasthof zum Engl. Hof.

Nur noch heute Freitag u. morgen Sonnabend: (Höchstinteressant.)

Der Deutsch-Französl. Krieg 1870/71.

Von Sonntag ab das märchenhafte Pracht- und könig Ludwig II. von Bayern. Herrschenssee mit seinen herrl. inneren Ansichten. Täglich geöffnet bis 10 Uhr Abends.

Achtung! Achtung!

Heute trifft eine Ladung **Gurken** billig zum Verkauf ein.

Heinrich Bauer.

100 Centner gute Speisefartoffeln

stehen zum Verkauf, à 5 Liter 25 Pf., bei **Heinrich Bauer.**

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein ächt in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten " 30 "
Gold-Tapeten " 20 "
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.



C. H. Voigtmann Nachf. Carl Rössler

Aue im Erzgeb., Bahnhofstr. empfiehlt sein großes Lager in Waffen und Munition.

Scheibnbüchsen v. 20—180 M.

Militärgewehre für Kriegervereine und Waffensammler, Bayr. Berdergewehre und Büchsen v. 8—20 Rt., Jagdgewehre, Zehnhins, Revolver etc., Säulen, Bleigeschosse, Ladeapparate. Scheibnbilder aller Arten.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Für die mir bei Gelegenheit meines 50-jährigen Bürger- und Meister-Jubiläums

von Seiten der städtischen Behörden dargebrachten herzlichsten Glückwünsche, sowie für die von Verwandten, Freunden und Nachbarn überreichten Geschenke u. Gratulationen spreche ich hiermit meinen herzlichsten, innigsten Dank aus.

Eibenstock, 31. Juli 1895.

Cletus Friedrich Unger.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag, den 4. August:

Großes Ochsenbraten am Spieß,

nach Sitten und Gebräuchen der alten Römer.

Gleichzeitig Concert und Tanzmusik.

Nachmittags 3 Uhr Anschnitt des Riesenbratens, à Port. 60 Pfg. Auch empfehle ich meine für die Sonne schützenden **Schankzelte.** Für ff Liebotshauer, Bairisch, Lager- und Weißbier, sowie verschiedene Speisen ist bestens gesorgt. Auch ist zur Belustigung des Publikums ein **Caroussel** aufgestellt.

Zu diesem seltenen, hier noch nicht gebotenen Feste ladet ergebenst ein

Alfred Heyn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,00 Pf.

Sommerfrische Rautenkranz.

Erholungsort einzig in seiner Art.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute früh 2 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet unsere treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilhelmine Schmidt geb. Reichsner in ihrem 50. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, den 2. August 1895.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Wasserleitungsan schlüsse

werden nach den Bestimmungen des Stadtraths prompt und unter Garantie ausgeführt, desgleichen liefern Bade-Einrichtungs-Gegenstände aller Art, Closets, Closet-Anlagen, Wasch-Toiletten, Fontainen, Aquarien, Aufwaschtische etc.

Johannes Haas u. Gust. Wolf in Chemnitz, Mechaniker. Fabrik für Gas-, Wasser- u. Closet-Installation.

NB. Das Renomme des mir zur Seite stehenden **Fachmannes,** der altbekannten obigen Firma **Gustav Wolf in Chemnitz,** welche seit Jahren sowohl zahlreiche Privat-Einrichtungen, als auch für behördliche und königliche Bauten umfangreiche Wasserleitungs-Anschlüsse unter **Anerkennung** geliefert hat, bürgt in jeder Weise für tadellose Ausführung.

Schlipse,

Kragen, Manschetten, Chemisets, Handschuhe und Verschiedenes mehr empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Ernst Müller.

Seine Verkaufsstelle jetzt 1 Treppe.

Veraltete **Krampfaderfußgeschwüre, Flechten u. Geschlechtsleiden** heilt brieflich unter schriftlicher Garantie **schmerzlos** und billigt. 25jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel, Breslau, Neudorfstraße 3.**

Einen Seidensticker

sucht sofort **F. H. Bahlig, Mohrenstraße.** Auch verpachte im neuen Hause zwei **Maschinenstuben** und drei **Wohnstuben.**

Offseebad Warnemünde.

Ab Berlin 4 1/2 Std. Frequenz 1894: 10,665. Elektr. Beleuchtung aller Straßen und Promenaden. Prospekte gratis d. d. Badeverwaltung.

Fertige Wäsche.



Normalhemden, vielf. ärgtl. empf., **Gesundheits-Wäsche: Ariston Heureka, Jaden, Hosen und Hemden** für Herren und Damen, **Reform- und Raco-Wäsche, Turnerhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets.** Große Auswahl in **Schlipsen** und **Sport-Hemden.**

C. G. Seidel.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend **saure Flecke.** **Oscar Schneider.**

Heute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke**

bei **Gustav Gättner, Fleischermstr.**

Verloren wurde am Dienstag Nachmittag auf dem Schießhaus- oder Windischweg nach dem Bahnhof ein **silbernes Armband.** Gegen Belohnung abzugeben **Langestraße 3.**

Tafel-Senf,

rein und haltbar, täglich frisch in Büchsen und emaillirtem Blechgeschirr, empfiehlt die **Senf-Fabrik in Aue.**

Stadt Dresden.

Heute Sonnabend: **Schweinsknochen.** **Oscar Rohleder.**

Frischen Caviar

empfehlen **Max Steinbach.**



Sonntag früh 7 1/2 Uhr **Ausfahrt** nach dem **Außberge.** Ueber **Hunds- hübel** zurück. **Ferngläser** mitbringen. Gäste freundlichst willkommen! Start bei **Alban Seidel, Fahrwart.**

N. S. Militär-Berein Eibenstock.

Diejenigen Kameraden, welche Gesuche um **Unterstützung aus dem Kriegs-Invalidenfond** einreichen wollen, werden gebeten, sich vorher, aber **spätestens bis nächsten Montag** mit dem Unterzeichneten zu besprechen, da die Gesuche bis zum 10. August längstens eingereicht werden müssen.

Hermann Wagner, Vorstand.

Auszahlung der Prämien.

Sonnabend, 3. August, Abends 9 Uhr:

Maschinensticker-Berein.

Heute Sonnabend, den 3. August, Abends 9 Uhr **Einzahlung der monatlichen Steuern.** Die Restanten werden mit dem Bemerkten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls unnahe sichtlich nach Statuten verfahren wird.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Becher.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Abends 8 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Thermometerstand.

Minimum. H. Maximum.

31. Juli + 10,0 Grad. + 17,0 Grad.

1. August + 8,0 " + 16,0 "

Sterzu eine humoristische Beilage.